

Sonderbeilage von Alauda 47 (1), 1979 von Helmut Sick und Jacques Vielliard

Übersetzt von dem Redakteur aus dem französischen Originaltext

(Anmerkung des Redakteurs: Alauda ist eine vierteljährliche ornithologische internationale Zeitschrift, die seit 1929 in Frankreich veröffentlicht wurde. Dieser Text wurde von Carlos Yamashita (September 2017) entdeckt und zu mir gemailt. Ich habe keine Ahnung, in welcher Sprache der Originaltext von Sick geschrieben wurde. Die erste Hälfte von dem Artikel wurde von Helmut Sick (1910-1991) geschrieben und Anfang 1979 an Jacques Vielliard (1944-2010) zur dringenden Veröffentlichung geschickt. Die zweite Hälfte wurde später im selben Jahr von Jacques Vielliard geschrieben, der die kombinierten Texte an die französische Veröffentlichung geschickt hatte. Der französische Originaltext erscheint unterhalb der deutschen Übersetzung)

Entdeckung des Lebensraums von dem Lear-Ara *Anodorhynchus leari*

Von Helmut Sick (Alauda 47 (1) 1979, S.59-60)

Als ich im Juli 1939 das Zoologische Museum in Berlin für eine Reise nach Brasilien verließ, zog Professor Oskar Neumann meine Aufmerksamkeit auf den Lear-Ara *Anodorhynchus leari* Bonaparte 1856, eine Art, die nur von Exemplaren aus der Gefangenschaft bekannt war, aber sie schien aus dem Binnenland Brasiliens zu stammen

Ab 1954 interessierte ich mich aktiv für *A. leari*, von denen es nur wenige Exemplare in Museen in Europa und Nordamerika gab, wie ich beim Studium der Art feststellte wenn ich die Gelegenheit dazu gewann.

1966 berichtete Professor Wilhelm Kegel, ein Geologe, dass er "schwarze Aras" (*Anodorhynchus hyacinthinus* trägt den einheimischen Namen "Arara una", was schwarze Ara bedeutet, weil das dunkelblaues Gefieder aus der Ferne in der Natur schwarz aussah), beim Nisten in den Felsen des Sao Sapão-Tals, ein Nebenfluss des Rio São Francisco im äußersten NW des Bundesstaates Bahia, gefunden hatte. Diese Information erschien mir als eine Gelegenheit, die Heimat von Lear's Ara in dieser von einem ornithologischen Standpunkt wenig bekannten Region nachzusuchen. Es wurde bekannt dass *A. hyacinthinus* nur in Palmen nistet.

In der Zwischenzeit hat O. Pinto (*Pap. Avuls, Zool, São Paulo* IX (24), 1950, 364-5) eine neue Vermutung über den Ursprung von Leari herausgegeben: die Region um Joazeiro (auch Juazeiro geschrieben) im Bundesstaat Bahia. Diese Schlussfolgerung beruhte auf der Existenz eines in Joazeiro erworbenen Exemplars.

Dank des Interesses von Dr. Aristides Pacheco Leão, dem Präsidenten der brasilianischen Akademie der Wissenschaften und der Ankunft von Jacques Vielliard in Brasilien, wurde 1974 eine Expedition zum Rio Sapão von dem letzteren und mich - unterstützt von Dante M. Texeira - organisiert. Wir fanden dort nur den *Anodorhynchus hyacinthinus*, mit dem ich seit 1946 im Mato Grosso vertraut war. Eine neue Reise zum Rio Sapão im Jahr 1976 hatte das gleiche Ergebnis.

Auf einer Reise in 1977 mit Robert. S. Ridgely und Dante M. Texeira erzählte mir ein Vogelhändler in Petrolinas (auf dem Rio São Francisco) dass die blauen Aras, die gelegentlich auf dem Joazeiro-Markt erschienen, aus dem Gebiet südlich von Paulo Afonso kamen. Diese Angabe passte gut mit meiner Meinung, dass dort der letzte Platz sein könnte, wo man *A. leari* findet. Wir hatten ganz Piauí in der Zwischenzeit in einer vergeblichen Suche durchquert.

Ich hatte deshalb eine neue Expedition nach Bahia organisiert, von meinen Assistenten, Dante M. Texeira und Luiz A. Pedreira Gonzaga begleitet und mit der Hilfe der Ressourcen, die vom World Wildlife Fund bereitgestellt wurden. Wir verließen Rio de Janeiro am 18. Dezember 1978 und am 29. Dezember hatten wir in der Hand den ersten Beweis: die Federn einer zweieinhalb Monaten alten *A. leari* - gefangen um gegessen zu werden. Am 16. Januar 1979 hatten wir ein prächtiges Exemplar, ein erwachsenes Männchen, das von einem der Begleitpersonen geschlachtet wurde. Es ist das erste Exemplar direkt aus der Natur, das zu einem Museum gehört (es wird im Museu Nacional in Rio de Janeiro hinterlegt).

Wir sahen unsere ersten *leari* in der Natur am 31. Dezember 1978. Später beobachteten wir bis zu 21 beim Fliegen zusammen. Wir entdeckten Schlafplätze und wahrscheinliche Zuchtstätten. Es scheint, dass dies die einzige Ara-Ar ist, die in dieser Region lebt, aber unsere Forschung ist noch nicht abgeschlossen. Ein ausführlicher Bericht wird mit den folgenden Punkten später veröffentlicht:

1) Lebensraum – Sie lebt in der Caatinga, die extrem trocken ist und von Schluchten durchkreuzt, die in den Felsen des Rio Vaza Barris, Bahia gefunden wird. Dieser Fluss fließt in den Atlantik in der Nähe von Aracaju, Bundesstaat Sergipe, und gehört daher nicht zum Becken von dem Rio São Francisco. Dieses Land ist eines der abgelegensten und unzugänglichen von Brasilien und wurde durch die Heldentaten des Banditen Lampião und des Krieges der Canudos berühmt. Es ist bekannt als "Raso da Catarina".

2) Verbreitungsgebiet - Das Ausmaß des Verbreitungsgebiet der Art war nach einem Geländefahrzeug-Streckenplan gemessen (mit meinem Toyota Mercedes und einem Dieselmotor, der oft die Grenze seiner Kräfte erreichte), zu Pferd und zu Fuß. Dies war nur möglich dank der Hilfe der ganz wenigen Bewohner, die in der ganzen Region verstreut waren.

3). - Biologie und Konservierung - Während unserer Haltestellen in ihrem Lebensraum konnten wir Daten über die Biologie von der Lear-Ara erhalten sowie Fotos und Aufnahmen machen.

Diese Zeilen wurden während der Reise am 18. Januar 1979 nach Euklides da Cunha (Bahia) geschrieben und an Jacques Vieilliard für eine schnelle Veröffentlichung geschickt. Wir danken ihm für seine Hilfe.

Prof. Dr. Helmut Sick
Museu Nacional, Quinta da Boa Vista
20000 Rio de Janeiro. RJ (Brasilien)

Kommentar zu den Aras der Gattung *Anodorhynchus*

Von Jacques Vieilliard (*Alauda* 47 (1) 1979, S. 61-63)

Geschichte

Wie könnte ein Ara - ein Papagei von beträchtlicher Größe, lebhafter Färbung, mächtiger Stimme und diskreter Gewohnheiten, der seit mehr als eineinhalb Jahrhunderten den Ornithologen bekannt war (Bilder in Vieillot, *Galerie des Oiseaux* 1823 und Lear, *Parrots* 1832; eine Beschreibung als eigenartige Spezies von Bonaparte im Jahre 1856) und von denen einige auf dem Vogelmarkt in Europa und den Vereinigten Staaten bis in die gegenwärtige Zeit erschienen sind - so lange ohne bekannte Herkunft bleiben? Trotz verschiedener Wege, die zum brasilianischen Plateau führten und die Pinto schon 1950 nach Joazeiro durchgefahren war, dauerte es lange und brauchte sorgfältige Fahndungen von H. Sick über eine schwierige Strecke, um die Heimat von dem Lear-Ara zu entdecken.

Ich weiß, weil ich durch diese Regionen gefahren bin, dass dies eine echte Leistung ist. In der Tat, wenn es schon schwierig ist, genaue Informationen zu erhalten, ist es immer noch notwendig, sie auf der Stelle zu überprüfen, denn die Unterscheidung von dem Hyazinthara ist nicht einfach in der Natur, wie wir auf der Rio Sapão feststellten. Darüber hinaus muss man am Standort bleiben bis die Vögel sich zeigen. Die großen Aras werden abends kaum bemerkt wenn sie zu ihren Schlafplätzen mit einem hohen und direkten Flug begleitet von Kontaktschreien zurückkehren und man könnte denken, dass um unauffindbar zu bleiben, Lear-Aras nur in Gebieten weit von Straßen und Wegen vorkommen. Sicks Entdeckung repräsentiert jedoch viel mehr als das, da es ein Schlüsselement zum Verständnis des Status dieser rätselhaften Art bringt.

Biogeographie

Die Gattung *Anodorhynchus* (Spix 1824) bildet eine homogene Gruppe von drei eng verwandten Arten, aber immer noch Teil der großen Arten, die die Ara-Gattung im strengen Sinne bilden. *Anodorhynchus hyacinthinus* (Latham 1790) nimmt das westliche brasilianische Plateau ein, von Mato Grosso bis zum Rio São Francisco und erreicht nördlich zum Amazonas-Regenwald östlich des Tapajos und südlich des Hochbassins Paraná. Sein äußerst nordöstlicher Erscheinungspunkt scheint Picos zu sein (Piauí-Staat, in der Nähe von Ceará und Pernambuco), an der Grenze der Caatinga (pers. Obs.) und weit über das derzeit anerkannte Gebiet hinaus. Aber die Art wurde in der oberen Parnaíba im Jahre 1903 weit verbreitet (Reiser, *Denks, Math-naturw., Kl. Kais., Wiss. Wien* 76, 1910, 56 und 112-113) und Picos steht am Rande der Parnaíba-Becken und nur 400 km von den nächstgelegenen Aufenthaltsplätzen von Reiser entfernt. Es gibt auch Erwähnungen, die vor kurzem noch nicht bestätigt werden könnten, bis zum Amazonas (am Monte Alegre am linken Ufer oder vermutlich auf dem rechten Ufer des Monte Cussari, siehe Novaes, *Publ. Avuls Mus. Goeldi* 29, 1978, 67) in der Belem-Region auf dem oberen Rio Capim (in Snethlage, Cat Aves, Amaz., *Bol. Mus., Goeldi* 8, 1914) und sogar im nördlichen Amapa beim Nisten in den Küstenpalmenplantagen (Goeldi, *Ibis* (VII) 3, 1897, 152). Es ist nicht unvorstellbar zu glauben, dass der Hyacinthara es geschafft hat, zumindest prekär, sich weit in die Savannen-Enklaven des unteren Amazonas-Beckens bis an die Küste von Guyana zu etablieren.

Anodorhynchus glaucus (Vieillot) 1816 scheint ausgestorben zu sein und besetzte das mittlere Becken von Paraná; sie scheint nicht mit *A. hyacinthinus* in Kontakt gekommen zu sein, aber die südliche Grenze der letzteren bleibt schlecht dokumentiert: daher könnte sie den Staat von São Paulo erreicht haben und damit das Gebiet von *glaucus* annähernd erreicht.

Wie Sick zu Recht darauf hinweist, scheint das Gebiet von *A. leari*, zumindest derzeit, außerhalb des Rio São Francisco Beckens zu liegen. Es mag seltsam erscheinen, sich auf die Verteilung dieser drei Aras in Bezug auf Flusseinzugsgebiete zu konzentrieren, aber es scheint, dass sie in hohem Maße für ihr Futter und ihre Nistplätze von bestimmten Palmen abhängig sind (obwohl die Klippen gelegentlich eine Alternative anbieten), die in Talböden wachsen. Auf jeden Fall führt die Entdeckung von Sick zum Abschluß der Allopatrie der drei Arten von *Anodorhynchus*.

Systematik

Da Bonaparte eine bestimmte Spezies in dem langjährigen Exemplar des Pariser Museums, das von Vieillot und dann von Lear illustriert worden war, und als eine Art diente, erkannt hatte, wurde die Besonderheit der Lear Ara allgemein akzeptiert. Die Systematiker fühlten sich durch das Fehlen einer bekannten Heimat unsicher. Nur Voou (O.R. f.O, 35 (sp), 1965, 153-155) schlug eine weitere taxonomische Behandlung vor. Für ihn konnte *A. leari* nur ein Mischling zwischen *hyacinthinus* und *glaucus* sein. Diese Hypothese, die übrigens schlecht aufgenommen wurde, wird offensichtlich von Sicks Entdeckung ausgeschlossen.

A. leari und *glaucus* sind morphologisch so nah beieinander, dass man versucht, zwei Varianten der gleichen Spezies draus zu machen (die ganze Gattung könnte als Superspezies betrachtet werden). Darüber hinaus gibt es eine Reihe von beunruhigenden Fällen von infraspezifischen Affinitäten bei Vögeln (siehe z. B. in Short, *Bull AMNH* 154, 1975, 163-352), wahrscheinlich wurde die Spezies vor kurzem zum Chaco (als *glaucus*) und zur Caatinga (als *leari*) isoliert.

Die Artengruppe *Anodorhynchus* ist sicherlich monophyletisch. Man kann sich die erste Spaltung der Ahnenpopulation leicht vorstellen , ein Bestand von denen führte zu *hyacinthinus* und eine andere, die vor Kurzem zwischen *glaucus* und *leari* aufteilt. Vielleicht ist die relative Kraft der Hyazinthinus-Spezies als ein Faktor zu betrachten, der die anderen zwei in restlichen Gebiete verlegt hat. Diese Arten sind offensichtlich nicht hinreichend differenziert, um zusammen zu überleben und eine Ausdehnung angeblich nach der Isolierung von *hyacinthinus* könnte zur Marginalisierung und zur gleichzeitigen Differenzierung des *glaucus-leari*-Stammes geführt haben.

Schutz

Ich fühlte mich offensichtlich unbehaglich als ich die Notiz von Sick bekam wegen seiner geographischen Details, zumal durch die Unterdrückung der meisten Elemente, die für die Beschreibung der Heimat von dem Lear-Ara nützlich waren, fehlten. Sogar zu wissen, dass die genannten Orte nur schlechte Hinweise darauf sind, es in diese unwirtlichen Regionen zu wagen und dass es keinen Schutz ohne Information gibt, war das Risiko zu groß, einen Händler, für den der Lear-Ara nur ein fabelhafter kommerzieller Wert hat, den Zugang zu diesen Daten zu ermöglichen . Glücklicherweise befindet sich das von Sick entdeckte Gebiet in einer Region, die bereits von der brasilianischen Bundesregierung als Schutzgebiet beigelegt wurde, und ich habe gerade von dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Professor Aristides P. Leão, gelernt dass Sonderüberwachungsmaßnahmen angewendet werden, so dass die Entdeckung dieses spektakulären Vogels nicht in seinem Verlust endet.

Jacques VIELLIARD
Unicamp – Zoologia
C.P 1170
13100 Campinas, SP (Brasilien)

Originaltext

Supplément spécial (Helmut Sick)

Découverte de la patrie de l'Ara de Lear *Anodorhynchus leari*

Lorsqu'en juillet 1939 je quittai le Zoologische Museum de Berlin pour un voyage au Brésil, le Professeur Oskar Neumann attira mon attention sur l'Ara de Lear *Anodorhynchus leari* Bonaparte 1856, espèce qui n'était connue que par des exemplaires provenant de captivité, mais qui semblait être originaire de l'intérieur du Brésil.

A partir de 1954, je me suis intéressé activement à *A. leari*, dont il n' existe que quelque exemplaires dans les musées d'Europe et d'Amérique du Nord, comme j'ai pu le constater en étudiant l'espèce lorsque j'en avais l'occasion.

En 1966, le Professeur Wilhelm Kegel, géologue, me racontait avoir trouvé des aras "noirs" (*Anodorhynchus hyacinthinus* porte le nom vernaculaire "Arara una" qui signifie ara noir, le plumage bleu foncé paraissant noir de loin dans la nature) nichant cachés dans les falaises rocheuses de la vallée du Sao Sapão, affluent gauche du Rio São Francisco dans l'extrême NW de l'Etat de Bahia. Cette information m'apparaissait comme une chance de trouver la patrie de l'Ara de Lear, cette région peu connue ornithologiquement pouvant convenir et *A. hyacinthinus* étant tenu pour nicher seulement dans les palmiers.

Entre-temps, O. Pinto (*Pop. Avuls. Zool. Sao Paulo* IX (24), 1950, 364-5) avait émis une nouvelle présomption sur la provenance de *leari*: la région de Joazeiro (aussi écrit Juazeiro) dans l'Etat de Bahia. Cette conclusion était basée sur l'existence d'un exemplaire acquis à Joazeiro.

C'est grâce à l'intérêt manifesté par le Dr. Aristides Pacheco Leão, Président de l'Académie des Sciences du Brésil, et à l'arrivée au Brésil de Jacques Viellard, qu'une expédition au Rio Sapão fut organisée en 1974 par ce dernier et moi-même, assistés de Dante. M. Texeira. Nous ne trouvâmes là que l'*Anodorhynchus hyacinthinus*, avec lequel je m'étais familiarisé dès 1946 au Mato Grosso. Un nouveau voyage au Rio Sapão en 1976 eut le même résultat.

Au cours d'un voyage avec Robert. S. Ridgely et Dante. M. Texeira, en 1977, commerçant d'oiseaux de Petrolina (sur le Rio São Francisco, en face de Joazeiro) me dit que les aras bleus qui apparaissaient occasionnellement sur le marché de Joazeiro, provenaient de la région au sud de Paulo Afonso. Cette indication allait bien avec mon opinion que se pourrait être là le dernier endroit où trouver *A. leari*; nous avons en effet parcouru entretemps tout le Piauí à sa recherche vaine.

J'organisai donc une nouvelle expédition à Bahia, accompagné de mes assistants Dante. M. Texeira et Luiz. A. Pedreira Gonzaga et avec l'aide de moyens fournis par le World Wildlife Fund. Nous quittons Rio de Janeiro le 18.XII. 1978 et le 29 XII nous avions en main une première preuve: les plumes d'un *A. leari* de deux mois et demi tiré pour être mangé. Le 16.1.79 suivant un magnifique exemplaire entier, un mâle adulte abattu par l'un des guides nous accompagnant; il s'agit du premier sujet obtenu à l'état sauvage qui appartienne à un musée (il sera déposé au Museu Nacional à Rio de Janeiro).

Nous avons vu nos premiers *leari* dans la nature le 31.XII.78. Plus tard, nous en observons jusqu'à 21 volant ensemble. Nous avons découvert les dortoirs et probables sites de reproduction. Il semble que ce soit le seul ara qui vive dans cette région, mais nos recherches ne sont pas encore closes. Un exposé détaillé sera publié ultérieurement sur les points suivants:

1) Habitat. - Il s'agit de la caatinga extrêmement torride, sèche et coupée de canyons qui se trouve dans les défilés du Rio Vaza Barris, Bahia. Ce fleuve se jette dans l'Atlantique près d'Aracaju, Etat de Sergipe, et n'appartient donc pas au bassin du Rio São Francisco. Cette contrée est l'une des plus reculées et inaccessibles du Brésil et a été rendue fameuse par les exploits du bandit Lampião et la guerre des Canudos; elle est connue sous le nom de "Raso da Catarina".

2) Aire de distribution - L'étendue de la répartition de l'espèce a été délimitée autant que nous avons pu selon un plan de trajets en véhicule tout-terrain (avec ma Toyota à moteur diesel Mercedes, qui a souvent atteint là la limite de ses forces), à cheval et à pied. Cela n'a été possible que grâce à l'aide des rares habitants disséminés dans la région.

3). - Biologie et préservation - Au cours de nos haltes dans son habitat, nous avons pu obtenir des données sur la biologie de l'Ara de Lear, ainsi que des photos et des enregistrements.

Ces lignes ont été écrites en cours de voyage, le 18.1.79 à Euclides da Cunha (Bahia) et expédiées à Jacques Vielliard pour qu'il en assure une publication rapide. Nous le remercions de son aide.

Prof. Dr. Helmut Sick,
Museu Nacional, Quinta da Boa Vista,
20000 Rio de Janeiro. RJ (Brésil)

Commentaire sur les aras de genre *Anodorhynchus* (Jacques Vieilliard)

Historique

Comment un ara, perroquet de grande taille, de coloration vive, de voix puissante et de mœurs peu discrètes, qui était connu des ornithologues depuis plus d'un siècle et demi (figures in Vieillot, *Galerie des Oiseaux* 1823, et Lear, *Parrots* 1832 ; description comme espèce distincte par Bonaparte en 1856) et dont quelques exemplaires continuèrent d'apparaître sur le marché des oiseaux de cage en Europe et aux Etats-Unis jusqu'à la période actuelle, a-t-il pu rester si longtemps sans provenance connue? Malgré diverses pistes qui conduisaient au plateau brésilien et que Pinto remontait dès 1950 jusqu'à Joazeiro, il a fallu de longues et méticuleuses recherches à H.Sick, à travers une contrée peu praticable, pour arriver jusqu'à la patrie de l'Ara de Lear.

Je sais, pour avoir parcouru ces régions, qu'il s'agit d'un véritable exploit. En effet, s'il est déjà difficile d'obtenir des Informations précises, encore faut-il aller les vérifier sur place, car la distinction avec l'Ara hyacinthe est délicate dans la nature, comme nous nous en sommes bien rendus compte sur le Rio Sapão. De plus, il s'agit les grands aras ne se font guère remarquer que le soir, lorsqu'ils regagnent leur dortoir d'un vol élevé et direct accompagné de cris de contact portant loin, et l'on pouvait penser que, d'être resté introuvable, l'Ara de Lear devait être circonscrit dans des zones hors des routes et des pistes. La découverte de Sick représente, toutefois, beaucoup plus que cela, car elle apporte un élément clé pour la compréhension du statut de cette énigmatique espèce.

Biogéographie

Le genre *Anodorhynchus* Spix 1824 forme un groupe homogène de trois espèces étroitement apparentées, mais très proches des grandes espèces formant le genre *Ara* au sens strict. *Anodorhynchus hyacinthinus* (Latham 1790) occupe l'ouest du plateau brésilien, du Mato Grosso au Rio São Francisco, atteignant vers le nord la forêt amazonienne à l'est du Tapajos et vers le sud de haut bassin du Paraná. Son point d'observation extrême vers le nord-est semble être Picos (Etat du Piaui, près du Ceara et du Pernambuco), à la limite de la caatinga (obs. pers.) et bien au-delà de l'aire admise actuellement mais en fait l'espèce était répandue dans le haut-Parnaíba en 1903 (Reiser, *Denks. Math-naturw. Kl. Kais. Ak. Wiss. Wien* 76, 1910, 56 et 112-113) et Picos se trouve au bord du bassin du Parnaíba et à seulement 400 km des plus proches stations de Reiser. Il existe aussi des mentions, qui n'ont pu être vérifiées récemment, jusqu'à l'Amazone (à Monte Alegre sur la rive gauche ou, plus vraisemblablement, sur la rive droite à Monte Cussari, cf. Novaes, *Publ. Avuls. Mus. Goeldi* 29, 1978, 67) dans la région de Belem sur le haut Rio Capim (in Snethlage, *Cat. Aves. Amaz. Bol. Mus. Goeldi* 8, 1914) et même dans le nord de l'Amapa, nichant dans les palmeraies côtières (Goeldi, *Ibis* (VII) 3, 1897, 152); il n'est pas interdit de penser que l'Ara hyacinthe ait réussi à s'implanter, au moins de façon précaire, assez loin dans les enclaves de savane du bas bassin amazonien, jusqu'à la côte guyanaise

Anodorhynchus glaucus (Vieillot) 1816 semble s'être éteint et occupait le bassin moyen du Paraná; il ne paraît pas être entré en contact avec *A. hyacinthinus*, mais la limite méridionale de ce dernier reste mal documentée: elle aurait atteint l'Etat de Sao Paulo, s'approchant donc assez de *glaucus*.

Comme Sick le fait justement remarquer, *A. leari* semble localisé, du moins actuellement, en dehors du bassin du Rio São Francisco. Il peut paraître curieux de s'attacher à préciser la répartition de ces trois aras en fonction des bassins fluviaux, mais il fait savoir qu'ils paraissent très dépendants, tant pour leur nourriture que pour leurs sites de nid (encore que les falaises offrent une alternative utilisée à l'occasion) de certains palmiers poussant dans les fonds de vallées. Quoi qu'il en soit, la découverte de Sick permet de conclure à l'allopatricité des trois espèces d'*Anodorhynchus*.

Systematique

Depuis que Bonaparte a reconnu dans le spécimen longtemps unique du Muséum de Paris, qui avait été illustré par Vieillot puis par Lear et qui lui servit de type, une espèce particulière, la spécificité de l'Arar de Lear a été généralement admise, quoique plusieurs systématiciens se soient sentis gênés par l'absence de patrie connue. Seul Voous (*O.R.f.O.*, 35 (sp), 1965, 153-155) a proposé un autre traitement taxonomique; pour lui, *A. leari* ne serait qu'un hybride entre *hyacinthinus* et *glaucus*. Cette hypothèse, d'ailleurs mal accueillie, est évidemment écartée par la trouvaille de Sick.

A. leari et *glaucus* sont morphologiquement si proches l'un de l'autre que l'on serait tenté d'en faire deux vicariants d'une même espèce (l'ensemble du genre pourrait d'ailleurs être considéré comme une super-espèce). De plus, il existe divers cas troublants d'affinités infra-spécifiques chez des oiseaux (voir par ex. in Short, *Bull A.M.N.H.* 154, 1975, 163-352) sans doute récemment isolés au chaco (comme *glaucus*) et à la caatinga (comme *leari*).

Le groupe d'espèces *Anodorhynchus* est certainement mono-phylétique. On peut aisément imaginer une première scission de la population ancestrale, dont un stock a conduit à *hyacinthinus* et un autre s'est plus récemment scindé entre *glaucus* et *leari*. Peut-être faut-il voir dans la relative vigueur de l'espèce *hyacinthinus* un facteur ayant relégué les deux autres à des aires résiduelles: ces espèces ne sont manifestement pas assez différenciées pour survivre en sympathie et une expansion supposée subséquente à l'isolement de *hyacinthinus* pourrait avoir conduit à la marginalisation et à la différenciation concomitante du stock *glaucus-leari*.

Protection

J'ai été évidemment très gêné en recevant la note préliminaire de Sick par ses précisions géographiques, d'autant plus qu'en les supprimant on perdait la plupart des éléments utiles à la caractérisation de la patrie de l'Ara de Lear. Même en sachant que les localités citées ne sont que de piètres indications à qui s'aventurerait dans ce régions inhospitalières et qu'il n'y a pas de protection sans information, le risque était trop grand de laisser ces données tomber sous les yeux d'un trafiquant pour qui l'Ara de Lear ne représente qu'une fabuleuse valeur commerciale. Par chance, la zone découverte par Sick se trouve dans un région déjà mise en réserve par le gouvernement fédéral brésilien et je viens d'apprendre du Président de l'Académie des Sciences, le Professeur Aristides P. Leão, que des mesures particulières de surveillance seront désormais appliquées pour que la découverte de cet oiseau spectaculaire ne soit pas sa perte

Jacques VIELLIARD
Unicamp – Zoologia
C.P 1170
13100 Campinas, SP (Brésil)